



22

## ALLES SAMBA!

BRASILIEN / RIO DE JANEIRO / IGUAZÚ

Rio war sicher eine meiner Lieblingsdestinationen vor Olympia 2016. Menschen, die nicht viel haben, außer fröhliche Leichtigkeit. Die Flucht in den Samba. Lebensfreude. Bunte Bikinis. Und die Copa, die Copacabana!

Wieder einmal war Fußball das Zauberwort, um nach Rio zu reisen. Ein Fußball-Match auf der Copacabana sollte es werden, so wollte es unser Incentive-Kunde. Dort werden große Meisterschaften ausgetragen. Barfuß. Beim ersten Mal wollte ich noch viel. Es sollte eine sehr gute brasilianische Mannschaft sein. Schließlich hatten wir tolle Kicker in den Reihen unserer Gäste. Dann das Match, auf dem Meisterschaftsplatz der Copacabana, das Fußballfeld um nichts kleiner als bei uns. Statt dem Rasen ein berühmter Sandstrand, Schuhe bringen nichts. Alle spielten barfuß. Samba-Rhythmus durch ein Live-Trio, das uns anfeuerte. Ein Stadionsprecher. Professionelle Trikots. Die Hymnen. Die Strandbesucher wurden schnell zu Fans. Wegen uns? Nein, wegen dem Schiedsrichter. Das war nämlich der frühere Fußballstar Jairzinho, brasilianischer Nationalspieler und Weltmeister. Schnell wurde uns klar, warum die Brasilianer technisch so brillant sind, in diesem tiefen Sand. Unser Team wuchs im Laufe des Spiels. Am Ende waren 30 Spieler auf dem Feld gegen 11 Brasilianer. Die Tore haben wir irgendwann nicht mehr gezählt.

Ja, der Strand an der Copacabana. Am Tag ist er magisch, wenn es dunkel wird, gefährlich. Daran hat sich im Laufe der Jahre wenig geändert. Doch, die Anziehungskraft ist groß, und es gibt viele Besserwisser. Sie sind alle zurückgekehrt ohne Geld und Schmuck. Wieder einmal wollte sich einer nicht bekehren lassen, ging mit der neuesten Videokamera auf den Strand, nur einige Meter von der Copacabana-Promenade

entfernt, und kehrte ohne zurück. Es ging alles schnell. Der Gast zeigte Reue. Wir wollten ihm helfen. Er konnte die Videokamera wieder zurückkaufen. Luis Carlos, unser Reiseleiter und mein Freund, hatte sie ihm am nächsten Tag auf dem Schwarzmarkt für Diebesgut wieder besorgt.

Das zweite Zauberwort in Rio heißt Samba. Der Rhythmus ist überall, nicht nur in der Samba Show für Touristen in der Plataforma, die wir für unsere Gäste so aufwerteten, dass die Samba Girls im Finale mit Buchstaben T-Shirts den Firmennamen tanzten. Samba war beim Fußball auf der Copa, in der Zahnradbahn auf den Corcovado, beim Dinner im kolonialen Herrenhaus, im Reisebus vom Flughafen oder manchmal auch als Überraschung auf der Straße, wenn ein Rettungswagen mit Blaulicht unsere Jeep-Kolonie auf dem Weg in den Tijuca Regenwald überholte und Minuten später unsere Samba-„Unfallstelle“ die Küstenstraße blockierte. Für diejenigen, die nicht genug kriegen konnten, gab es dann noch einen Samba Tanzkurs im Viertel von Botafogo. Mit den Investitionen in die Olympia-Stätten 2016 ist die Leichtigkeit der Cariocas, der Einwohner von Rio, im Umgang mit dem Alltag etwas verflogen, meiner Meinung nach. Viele fühlten sich vom Staat verraten. Dazu noch die Schmach des 1:7 gegen Deutschland bei der Fußball WM 2014 im eigenen Land. Samba tanzen war nicht mehr so leicht und einfach wie früher.

Fußball war, und ist wahrscheinlich immer noch, das Lebenselixier der Brasilianer, der Kitt, der alle sozialen Schichten zusammenhält. Das pulsierende Herz ist das Maracanã, das größte Stadion der Welt, in Rio.

Mit den Fußballbegeisterten haben wir es natürlich immer besucht, wir sind in brasilianischen Trikots eingelaufen, haben unsere Namen auf der Anzeigetafel aufleuchten sehen, die Hymnen gehört und Ehrungen am Spielfeld vorgenommen. Einmal haben wir sogar ein Elfmeter-Turnier veranstalten dürfen. Das Stadion ist nicht schön, aber es hat einfach so viel Spiritualität. Wir saßen auf der Tribüne und dann kam der alte Platzwart zu uns, er hat allen die Fußballschuhe geputzt und Trikots vorbereitet, er wurde von allen verehrt, von Pele, Carlos Alberto und Cafú, der mir einmal zufällig im Stadion über den Weg gelaufen ist, bis Dunga, Zico und Ronaldo. Dann begann dieser Platzwart zu erzählen, von jenem Fußballmatch, 1950, als Brasilien gegen Uruguay im Finale stand, hier im Maracanã, sie wollten Weltmeister werden, doch Uruguay ging in Führung. Er erzählte wie die Fans die Selecao mit unglaublichem Trommellärm und Samba-Rhythmen anfeuert, dann zu beten begannen, und doch alles nichts half. Nicht nur ich bekam jedes Mal Gänsehaut, so emotional war seine Schilderung. Der Platzwart ist in der Zwischenzeit gestorben. Und dann kam noch dazu Deutschland.

Die Zeiten ändern sich, doch Zuckerhut und Corcovado, die Wahrzeichen von Rio, sie sind immer noch da. Dazwischen liegen die traumhaften Buchten der brasilianischen Metropole. Ideal für einen Helikopter-Rundflug, der zu den vielen Höhepunkten auf unseren Rio-Reisen zählte. Ein Teil der Gäste fuhr mit der Zahnradbahn zur Christusstatue hinauf. Von da oben hatten wir einen herrlichen Ausblick auf die Stadt und ihre Highlights. Zuckerhut, Copacabana und Ipanema, die Lagune und das Maracanã Stadion lagen direkt vor uns, und Rocinha, das größte Favela, Armenviertel, von Rio, lag direkt unter uns an den Abhängen.



Der andere Teil der Gruppe fuhr mit der Seilbahn auf den Zuckerhut. Die Wartezeit vertrieben wir uns mit einem Lambada Tanzkurs. Dann folgte der Wechsel mit dem Helikopter. Einmal passierte es, auf der Heli-Plattform am Zuckerhut. Wir mussten warten. Unser Reiseleiter Luis Carlos und der Pilot lagen unter dem Helikopter. „Was ist?“ „Ach, ein paar Schrauben sind locker“. Schluck ... nämlich zwei Caipirinhas. Und dann stiegen wir ein!

Es gab auch mehrere Incentive-Reisen, da sind wir von Rio nach Iguazú geflogen. Die Wasserfälle an der Grenze zu Argentinien gehören neben den Niagara Falls und den Victoria Falls zu den größten der Erde. Ein Naturspektakel der besonderen Art, das wir mit Speed-Booten, in Walking Touren oder mit dem Helikopter erforscht haben. Ich erinnere mich an einen deutschsprachigen Tourguide, blond, schaute aus wie ein Deutscher oder Österreicher, den ich kaum verstehen konnte. Es war ein eigenartiges Deutsch, ein Dialekt, was war das? Er löste das Rätsel, kommt aus Tirol, ein Dorf im Süden Brasiliens. Siedler aus dem Stubaital sind im 19. Jahrhundert nach Brasilien ausgewandert, haben versucht, ihre Bräuche und Sprache zu bewahren und dabei die Modernisierung verpasst. Sie sprechen ein Deutsch, das aus dem vorigen Jahrhundert stammt.

Mit Blick auf die Wasserfälle von Iguazú haben wir im Hotel Das Cataratas übernachtet, in toller Lage, umgeben von üppigem Regenwald, bevor es tags darauf wieder zurück nach Rio ging.



In Rio lag unser Hotel stets direkt an der Copacabana. Wir kamen üblicherweise am Vormittag aus Europa an. Wenn wir am Nachmittag das Hotel verließen, standen vor dem Eingang bereits die Straßenverkäufer und haben uns Souvenir-Kennzeichen von Rio angeboten. Personalisiert mit unseren Vornamen! So viel zum Datenschutz in Rio.

Eine Entdeckungstour in Rio führte uns auch zur modernistischen Catedral Metropolitana im Centro, auf einen Kaffee an der Jugendstilbar in der Confeiteria Colombo und dann nach Santa Teresa auf einem Hügel über der Stadt. In den prachtvollen Herrenhäusern, Villen und idyllischen Gärten aus der Kolonialzeit residierten einst die Kaffee-Barone. In den 1950er Jahren haben sich Hippies im Viertel niedergelassen. Sogar der berühmte britische Post-Räuber Ronnie Biggs lebte hier unbehelligt über 20 Jahre. Heute ist Santa Teresa zum Künstlerviertel geworden. Jedes Mal fuhren wir in Santa Teresa ein Stück mit der ersten und ältesten elektrischen Straßenbahn Südamerikas, bis zum Umkehrplatz am Largo das Neves. Dort stiegen wir aus, Capoeira Tänzer erwarteten uns, ein Kampftanz, der aus der Zeit afrikanischer Sklaven in Brasilien stammt und weiterentwickelt wurde. Der Abend endete einige Gehminuten entfernt im Aprazivel mit typischen brasilianischen Gerichten, serviert in einem traumhaften tropischen Garten.

Vor genau 200 Jahren endete die Kolonialzeit in Brasilien, die in Santa Teresa heute noch sichtbar ist. Zu verdanken haben das die Brasilianer auch einer Habsburgerin aus Österreich, die 1822 erste brasilianische Kaiserin wurde und als Wegbereiterin der Unabhängigkeit von Portugal berühmt wurde. Noch heute erinnert daran, wie könnte es anders sein, eine Sambaschule in Rio, die Imperatriz Leopoldinense.

Sie ist bekannt für ihre fantasievollen Kostüme und hat im Karneval von Rio schon acht Mal den Wettbewerb der Sambaschulen gewonnen, in der Parade im Sambódromo. Wir besuchten mit unseren Teilnehmern oft diese Sambaschule, bastelten fantasievolle Kostüme zu einem Thema und veranstalteten gemeinsam mit Tänzerinnen und Trommlergruppen der Sambaschule unseren eigenen Karneval von Rio. Ein Höhepunkt jeder Rio-Reise. Bei ihrem letzten farbenprächtigen Auftritt im Sambódromo hat die Sambaschule namens Kaiserin Leopoldina die Abholzung der Regenwälder und Ausrottung der indigenen Völker am Amazonas als Thema aufgegriffen. Klimaschutz tanzen und emotionalisieren. Der brasilianische Samba ist vielseitig. Vielleicht doch ein Anlass, um wieder einmal nach Rio zu reisen.